

Kurzgefakke Localgefchichte

des

Marktfeckens Liebling

im temefer Comitate.

Auf Grundlage glanbwürdiger Documente verfaßt

von

Samuel Hetzel.

Herausgegeben von dem Liebling'er Lefevereine.

Preis : 30 Nkr.

Der Reinertrag ist zur Vermehrung der Liebling'er Volksbibliothek
beftimmt.

28

A

124

Liebling, 1870.

Zu haben bei Friedrich Bliedung, Caffier des Lefevereines.

I. Die deutsche Ansiedelung in Niederungarn überhaupt, insbesondere unter Kaiser Josef II.

Nachdem die Türken länger als anderthalb Jahrhunderte (1552 bis 1716) über das Banat und andere Theile Niederungarns geherrscht hatten, diese Herrschaft aber nur durch, fast ununterbrochen fortwährendes Kriegsgetümmel aufrecht erhalten konnten, war es eine natürliche Folge, daß durch diese vielen Kriege und die herrschenden Pestkrankheiten die Bevölkerung des Landes sehr schütter wurde. Im Anfange war „die Erde wüste und leer“ und der „Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“, heißt es in der Bibel. Aehnlich mag es damals im Banate ausgesehen haben. Da war es auch „wüste und leer“, aber statt des Geistes Gottes lag grinsend der Greuel der Verwüstung auf den Fluren. Die Verwesung der Leichname und die Ausdünstungen des unbebauten, sumpfigen Bodens vergifteten das Wasser, und durch dieses auch die Luft. Wie groß damals die Sterblichkeit und wie ungünstig hierlands der Gesundheitszustand im Allgemeinen war, erhellt schon aus einem einzigen Beispiele. Die Stadt Temesvar hatte im Jahre 1728 — 484 Todesfälle und nur 51 Neugeborene!

Die Ackerfelder waren von Unkraut, Schlehdornen und anderem Gesträuche überwuchert. Die Flüsse Bega, Temes, Birda und Berzawa hatten keine Dämme, und selbst die Sümpfe konnten Menschen und Thiere nicht durchwaten. Die Gegend von Kiskinda bis Gr. Beckerek war fast nur ein Sumpf; der ilantschaer und alibunarer Sumpf, von welchen heute noch Ueberreste existiren, dehnten sich von den südlichen Ufern der Temes bis Baziasch aus. Diese Gewässer erinnerten lebhaft an die Zeit nach der Sündfluth „als sich die Gewässer verließen“ und „Noah aus der Arche stieg“. Auch hier war ja eine Welt untergegangen, und die Ueberlebenden sollten eine neue gründen. Aber die überlebenden Serben, Rumänen und Ungarn waren durch die vielen Kriege einer geordneten landwirthschaftlichen, oder gewerblichen Thätigkeit entwöhnt; ihre Hauptbeschäftigung bestand in Jagd und etwas Viehzucht. Sollte also das Land nicht brach liegen bleiben, so brauchte die Regierung fleißige Hände aus Deutschland, welche überdies an Reinlichkeit und Sparsamkeit gewöhnt sein mußten.

Die deutschen Ansiedlungen in Niederungarn begannen im Großen auf Kosten der Regierung unter König Karl III. und wurden unter dessen Tochter Maria Theresia fortgesetzt.*) Doch ließen diese Regenten nur

*) Unter Karl III. und Maria Theresia wurden 30,000 Familien mit dem Kostenaufwande von 3 Millionen Gulden angesiedelt.

Katholische Deutsche, allenfalls noch gr. o. Serben ansiedeln. Die Protestanten waren über 60 Jahre lang von dieser Wohlthat ausgeschlossen. Mit dem Regierungsantritte des edlen und freisinnigen Kaiser Josephs II. (1780) erhielten die Protestanten in Oesterreich und Ungarn ausgebreitete Rechte. Dieser Regent machte unter den Ansiedlern hinsichtlich ihrer Religion keinen Unterschied. Er ließ in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch protestantische Dörfer ansiedeln;*) in der Bacsta: Neu-Szibacz, Torza, Kiskér, Soove, Bultsz, Szeghegy, Neu-Verbász, Eserventa, Jarek, — im Banate Vebbling.

Kaiser Josef II. sah es als eine seiner wichtigsten Regentenpflichten an, die Güter so mancher, unnützlichler Klöster, und die bedeutenden Flächen fruchtbarer, aber unbauter Büdten mit brauchbaren Menschen anzusiedeln. Zu diesen Zwecke wünschte er vorzüglich deutsche Ansiedler, wo möglich aus dem oberrheinischen Kreise, aus der Palz, Zweibrücken, Hessen und aus der Gegend von Frankfurt am Main, wo namentlich in der Landwirthschaft deutscher Fleiß zu Hauße ist, zu bekommen. Er erließ daher 1782 ein Patent, das heißt, ein offenes Schreiben an die Bewohner der genannten Gegenden. Als dasselbe dort bekannt wurde, warfen sich Werber auf, welche die Listen der Auswanderungslustigen dem Kaiser überreichten, Namentlich thaten dieß, der Lehrer Peter Decker und ein gewisser Konrad Bauer. Es schien, als ob die ganze Bevölkerung am Rheine auswandern wolle. Die Straßen waren mit Auswanderern völlig bedeckt; aber es waren dieß fast lauter arme Handwerker und Tagelöhner, sehr wenige vermögliche Leute.

Die Meisten wollten nach Polen. Aber schon mit Ende des Jahres 1783 waren in Polen alle leere Güter besetzt; die noch übrigen Auswanderer mußten dann nach Ungarn. Ueberhaupt nahm damals die Auswanderungslust so sehr überhand, daß die betreffenden Landesfürsten fürchten mußten, ihre Ländchen blieben ihnen leer, wenn sie dagegen keine Maßregeln trafen. Daher kam es, daß sie die Auswanderung verboten. Aber verbotene Früchte schmecken gut. Jetzt bekamen die Armen erst recht große Lust, und nahmen Tag und Nacht Ausreisß. Wer das Gebiet seines Landesherrn einmal glücklich hinter sich hatte, war außer Gefahr. Da auf diese Weise Viele keine gesetzlich gültigen Pässe erhielten, mußten auch Winkelpässe und andere Zettel statt derselben herhalten. Aus Liebe zu Kaiser Josef nahmen's die Beamten mit den Pässen nicht strenge, sondern drückten ein Auge zu und ließen sie reisen.

So kamen sie durch Franken über Würzburg und Nürnberg, Andere durch Württemberg über Ulm, Günsburg und Donauwörth auf Flößholz mit der Donauströmung bis Regensburg, Engelhardtzell und Scharding frei in die österreichischen Erbstaaten bis Wien. Dort wurden ihnen die mitgebrachten Reisepässe gegen vollständige Ansiedlungspässe umgetauscht, die Familien in ein Protokoll einregistrirt, und jeder Person als Reisegeld bis Ofen 2 Gulden eingehändiget. In der Hofkammer zu Ofen wurde der Ort auf den Reisepaß angemerkt, wo die Familie in Ungarn sollte angesiedelt werden, und jedem Kopfe wieder

*) Unter Kaiser Josef II. wurden im Ganzen über 38,000 deutsche Ansiedler mit dem Kostenaufwande von 4,000,000 Gulden in Niederrungarn ansäßig gemacht.

1 Gulden als Reisegeld bis an den Bestimmungsort und im Bestimmungsorte selbst wieder 1 Gulden ausgezahlt. Die Ansiedlung im Bácsér Comitate geschah größtentheils im Jahre 1785. Die für das Banat Bestimmten wurden in diesem Jahre nur in den bestehenden Ortschaften einquartirt, darunter auch die Lieblinger.

II. Wie und wann die Puszte Brist angesiedelt wurde.

Die Puszte Brist bestand aus mehreren, zu den Gütercomplexen angrenzender Gemeinden gehörigen Theilen, nämlich: im Anniper Hotter 1800 Joche, im Iskodaer 686 J., im Stamuraer 2023 J., im Esernaer 360 J., im Zsebelher 3891 J., zusammen 8761 Joche.

Die für diese Puszte bestimmten Ansiedler, — von dem jenseitigen Rheinufer, aus der Pfalz, Württemberg und Schweiz herstammend, — wurden, da ihre Wohnhäuser noch nicht fertig waren, in Rudritz einquartirt und daselbst auf Kosten der Regierung so lange verpflegt, bis sie in ihre eigenen Quartiere einziehen konnten. Während dieser Zeit erhielt jede über 20 Jahr alte Person monatlich 1 Reichsthaler und 10 Oka Frucht; die Person unter 20 Jahren monatlich 30 Kreuzer und 10 Oka Frucht. Da die Ansiedler an das damals sehr ungesunde Klima Banats noch nicht gewöhnt waren, hatten sie mit Krankheiten mancherlei Art, namentlich mit dem Fieber zu kämpfen. Aber auch hierauf erstreckte sich die väterliche Fürsorge des edlen Monarchen. Jedem Kolonistendorfe unterhielt er 1 Arzt, 1 Spital und 1 kleine Apotheke. Die Lieblinger hatten ihren Arzt bis Ende October 1788, also 3 Jahre lang unentgeltlich.

Im Jahre 1786 wurde das Stampfen der Kolonistenhäuser auf der Puszte Brist in Angriff genommen. Kameral-Administrator war Nikolaus Freiherr von Bécsey, Kameral-Assessor und Kolonie-Kommissär von Walbrunn. Der Bau der Häuser ging unter der unmittelbaren Leitung des Esakovaer Rentmeisters Kirchmaier und des Bauaufsehers König vor sich. Im ersten Jahre wurden 120 Häuser und 1 Mahlmühle gebaut, davon 100 Häuser wohnbar gemacht.*) In demselben Jahre kamen noch mehrere protestantische Kolonisten-Familien nach, darunter auch Lieblings erster Lehrer, Namens Johann Felmeth. Ihre Pässe waren aus Rottenburg an der Tauber (in Württemberg) ausgestellt, woraus man schließen kann, daß diese Familien in derselben Gegend zu Hause gewesen sein mögen. Die Würtemberger wurden ebenfalls in Rudritz, andere auch in Esakova einquartirt. Schon 6 Wochen nach ihrer Ankunft konnten auch sie in einige, zur Noth fertige Wohnhäuser in Liebbling ziehen. Am 1. Feber 1787 kamen wieder 36 Kolonisten-Familien aus Rudritz hier an. Den 15. März wurde das erste Mal das Loos unter den, schon zur Noth einquartirten Familien über fertige, nichtfertige Häuser und leere Hausplätze gezogen, damit endlich einmal

*) Alle Kolonistenhäuser wurden gestampft und mit Rohr gedeckt. Sie enthielten 1 „Stube“, 1 „Kammer“, 1 Küche, 1 Stall und 1 Schuppen, hatten die Länge von 11 Klaftern, 3 Klafter Breite und 8 Schuhe Höhe.

Jeder wissen könne, welches Haus sein Eigenthum sei, um es mit einem Graben einzufassen und mit etwas Gartengewächsen anzubauen. Gegen Ende März 1787 kamen die letzten Familien aus Rudritz hier an und zogen am 1. April ebenfalls das Loos über ihre zukünftigen Wohnungen. In der Mitte des April kamen noch 16 protestantische Familien, — darunter auch Nikolaus Schärf und Karl Leitinger — aus dem Bergwerke zu Deutsch-Gladna (in der Gegend zwischen Lugos und Facset) hier an, die ihre dortigen Wohnungen verließen, weil sie daselbst „keinem protestantischen Gottesdienste beizohnen konnten“. Diesen wurden alshier am 1. Mai Hausplätze und Häuser verloost, erhielten auch Pferde, Ochsen, Wagen und alle Wirthschaftsgeräthe wie die Uebrigen, nur keine Röhre, weil sie solche schon aus Gladna mitbrachten. Am 14. Mai 1787 wurden die Loose über die Felder gezogen und jedem Eigenthümer in den darauf folgenden Tagen durch den Kameral-Ingenieur Recknagel sein Feld angewiesen.

Mit 1. November 1787 hörten die Ansiedlungsbauten hier auf. Das gegen die Weingärten gelegene Viertel wurde zuletzt gebaut. Die Gemeinde wurde in ihre völligen Rechte eingesetzt, erhielt ihr eigenes Ortsgericht und 10 Freijahre, in welchen sie dem Komitate, der Herrschaft, dem Pfarrer und Lehrer nichts zu zahlen hatten. Der älteste Sohn war und blieb für immer von der Militär-Rekrutirung befreit.

Der oben genannte Kameral-Administrator Mik. Freiherr von Bécsy war es, welcher bestimmte, daß die Puste Brist mit Protestanten angesiedelt werden sollte. Ihm zu Ehren wollte der Kolonie-Kommissär v. Walbrun den Ort „Bécschäza“ nennen. Er lehnte jedoch diese Ehre ab, indem er sagte: „Nein! er soll „„Liebling““ heißen, den die Protestanten sind meine Lieblinge.“ Die Rumänen der Umgebung heißen aber unseren Ort bis zum heutigen Tage noch immer „Brist.“

Zu gleicher Zeit mit Liebling wurden noch angesiedelt: Bakovár, Nitkyhdorf, Daruvár, Ebendorf, Rittberg (war ursprünglich deutsch), Moritzfeld, Freudenthal* und Moravitz**). — Zichsdorf und Bécschäza wurden 3 Jahre später angesiedelt.

III. Was die Kolonisten dem Kaiser Josef II. zu danken haben.

Es wurde schon oben erzählt, wie die Ansiedler auf ihrer Reise, die weit über 160 Meilen lang war, mit dem nöthigen Reisegeld bis an das Ziel ihrer Reise versehen, wie sie auch noch im Bestimmungsorte solange mit Lebensmitteln und ärztlicher Hilfe versorgt wurden, bis sie sich selbst ernähren konnten. Außerdem erhielten sie auch noch Holz und

*) In Freudenthal wohnten ursprünglich die Vorfahren der heutigen Groß-Zsamer. Groß-Zsam war damals von Rumänen bewohnt.

**) Die Veröffentlichung der Ansiedlungsgeschichte dieser Ortschaften würde die Localgeschichte Lieblings wesentlich ergänzen.

Stroh. Ferner erhielt eine jede Familie vom Rentamte: 1 Kuh, oder 15 Reichsthaler, auch wenn sie wohlfeiler angekauft werden konnte; 1 Zuchtschwein, oder 3 Reichsthaler; 1 Bettstatt; 1 Strohsack; 2 Kozen; 6 Säcke; 1 Backmofter; 1 Art; 1 Breitthau; 1 Grabschippe; 1 Mistgabel; 1 Spinnrad; 1 Mehlsieb; 1 Backschieß; 1 Wasserzuber; 1 Melkkübel; 1 Butterfaß. — Die Bauern, d. h. diejenigen Familien, welche so zahlreich waren, daß sie den Feldbau unternehmen konnten, bekamen außerdem noch je nach ihrer Familie, 1 ganze, oder 1 halbe mit Winter- und Sommerfrüchten angebaute Session Feld, zu welchem der Samen vorgestreckt wurde. Ferner erhielt eine Bauernfamilie: 2 Pferde und 2 Ochsen; 1 langer Zaum; 4 Halftern; 8 Zugstränge; 2 Spannstricke; 1 beschlagener Wagen; 1 Pflug sammt allem Zugehör; 1 Schleife; 1 Beil; 1 Stockhacke; 2 Kukuruzhacken; 1 Wurfschafel; 1 hölzerne Gabel; 1 Sense sammt Wurf und Wehstein; 2 Sichel; 1 Tängelgeschier; 2 Bohrer; 1 Schnitzmesser; 1 Handsäge; 1 Wagenseil.

Jeder Professionist erhielt zur Anschaffung seiner Werkzeuge 50 Gulden.

Eine jede angeseidelte Gemeinde und auch die Lieblingler erhielt von Kaiser Josef:

- a) 1 Bet- und 1 Schulhaus sammt den nöthigen Tischen, Stühlen, Bänken und Tafeln; ein Pfarrhaus; für den Geistlichen 1 ganze von allen Urbarrallasten befreite Session Feld, 200 Gulden in Baarem und durch 3 Jahre jährlich 12 Klafter hartes Brennholz.
- b) Jeder Lehrer erhielt während der 10 Freijahre jährlich 75 Gulden, 24 Preßburger Mezen Halbfrucht, 3 Mezen, Kukuruz, in manchen Gemeinden auch noch eine halbe Session freies Feld.
- c) An Kirchengeräthen: 1 Glocke; (die Lieblingler 2 Glocken, eine mit 34 Pfund die andere mit 66 Pfund); 1 Altar; 1 Kanzel; 1 vergoldeter Kelch; 1 vergoldeter Blechteller; 2 zinnerne Kannen (in Liebling die eine mit 5, die andere mit 3 Seidel) zum Gebrauche beim heiligen Abendmahle; 1 zinnerne Taufschüssel sammt einer Kanne; 1 Taufstein; 1 Hostieneisen; 1 Krucifix; 4 Kelchtücher; 3 Altartücher (in Liebling 1 schwarzes und 2 weiße leinwandene) 1 Todtenbahre.
- d) An Feuerlösch-Geräthschaften: 1 sechseimriges Faß auf einem Wagen, 2 Leitern; 4 Hacken; 12 lederne und 6 hölzerne Eimer;
- e) Zu je 10 Häusern ein mit Holz ausgelegter Brunnen.

Viele deutsche Kolonistendörfer erhielten außerdem noch: 1 ganze Session für die Ortsgemeinde und 1 halbe Session freies Feld für den Gemeindevotär. Die Lieblingler haben jedoch ihre heutige Gemeindefession von Joh. Christ gekauft.

Anmerkung: (Was ein Kolonistenhaus gekostet hat.)

a.) An Arbeitslohn.

Für das Stampfen	16 fl. — fr.
" " Schmierer und Verputzen	19 " 15 "
" den Rauchfang	3 " 12 "
" " Feuerherd	— " 30 "
" 2 Ofenfüße à 12 fr.	— " 24 "

Für	2	Giebel à 1 fl.	2	fl.	—	fl.
"	4	Thürstöcke einzusetzen à 36 fr.	2	"	24	"
"	4	Fensterstöcke à 18 fr.	1	"	12	"
"	den	Oberboden mit Brettern zu beschlagen	2	"	30	"
"	denselben	zu übertragen	7	"	—	"
"	den	Dachstuhl zu zimmern	14	"	17	"
"	denselben	aufzuschlagen	2	"	—	"
"	die	Rohreindeckung	6	"	30	"
"	4	einfache Thüren sammt Material à 54 fr.	3	"	44	"
"	3	Fenster à 1 fl.	3	"	—	"
"	4	Thürbeschläge à 51 fr.	3	"	24	"
"	2	Defen von Kacheln à 3 fl.	6	"	—	"
Arbeitslohn zusammen			93	"	42	"

b) An Materialien:

Sämmtliche Materialien als: Kalk, gebrannte und rohe Ziegeln, Bauholz, Bretter Nägel, Rohr und Bindreben lieferte die Herrschaft durchschnittlich um	106	"	18	"
Foglich kostete ein Kolonistenhaus	200	fl.	W.	W.
Eine Kolonistenfamilie kam durchschnittlich auf zu stehen.	500	fl.	W.	W.

IV. Erlebnisse der Sieblinger in den ersten Jahren nach der Ansiedlung.

Ma, wie schon oben erwähnt wurde, die meisten Ansiedler arme Tagelöhner und Handwerker waren, und selbst die wenigen wirklichen Bauern den hierländischen Feldbau nicht verstanden, daher Alle noch von den, damals auch nicht sehr fleißigen Rumänen lernen mußten, wobei die Lehrenden und Lernenden vor den großen, langen Ackerfeldern zurückschreckten, so läßt es sich leicht denken, daß die Erfolge einer solchen Bauerei nicht sehr glänzend waren. Im ersten Jahre hatten die Rumänen in Dienste der Herrschaft für die Sieblinger sehr wenig Feld und das schlecht angebaut. Der überaus nasse Sommer hinderte im vollständigen Ausbauen der Wohnhäuser und richtete die ohnehin schon geringe Ernte zu Grunde. Dabei nahmen mancherlei Krankheiten, besonders die Ruhr unter den, an hierländische Witterung und Nahrung nicht gewöhnten, in feuchten Häusern wohnenden Ansiedlern, so sehr überhand, daß der Tod eine reiche Ernte hatte. Im Herbst des Jahres 1787 sah sich die Herrschaft abermals genöthigt den zum Anbau nöthigen Samen vorzustrecken. Manche bauten schon selbst an, Andere lagen krank darnieder; wieder Andere konnten darum nicht anbauen, weil ihnen, als sehr unerfahrenen Leuten, alle Pferde gestohlen worden waren. Für diese ließ die Herrschaft durch die Rumänen anbauen. Auch gab es damals, wie der selige Pfarrer Herrmann schreibt, etliche „Lüderliche“, bei denen Hopfen und Malz verloren war, diese verließen Haus- und Feld und wanderten in die benach-

barten Ortschaften, woselbst viele als Bettler starben. Auf diese Weise gab es dann sammt den ursprünglich leer gebliebenen 12 Häusern, zusammen 32 verlassene Wohnhäuser.

Aber wenn schon die ersten Ansiedler viel gegen Krankheiten ungünstige Witterung und gegen ihre eigene Ungeschicklichkeit zu kämpfen hatten, so waren dieß doch noch geringere Hindernisse, als die Leiden, denen sie sich seitens ihrer feindseligen rumänischen Nachbarn ausgesetzt sahen. Diesen war die inmitten von 11 rumänischen Ortschaften liegende deutsche Dase stets ein Dorn im Auge, und bekundeten sie ihren Haß durch Anfeindungen mancherlei Art, namentlich aber durch boshafte Zufügung beträchtlichen Schadens auf den Feldern und durch häufige Räubereien. Wären sie nicht durch die Obrikeit einigermaßen im Zaume gehalten worden, sie würden Alles geraubt haben; und wäre es allein auf sie angekommen, so hätten sie die verhassten Nyamezuli*) ohne Weiteres aus dem Lande getrieben.

Im März 1788 brach wieder der Türkenkrieg aus, wobei auch die Liebinger einige Dienste leisten mußten. Durch die unglückliche Flucht der kaiserlichen Armee bei Karansebes geschreckt, flohen auch die Liebinger wie fast alle Colonisten und ließen Alles liegen und stehen. In den 3 Tagen ihrer Abwesenheit wurden alle ihre Habseligkeiten und Früchte (sogar Thür- und Fensterstöcke) von den rumänischen Nachbarn geraubt. Nun waren sie wieder arm. Wieder half ihnen die Herrschaft auf die Beine; sie schoß ihnen Samen vor, gab ihnen Brod und ließ mit Hilfe der Rumänen ihre Felder bestellen.

Im März 1789 kamen 32, meistens reformirte Familien aus dem Bácsker Komitate, welche die 32 leeren Häuser erhielten, sonst aber sich das Vieh und die notwendigen Wirthschaftsgeräthe selbst anschaffen mußten. Auch in diesen Jahren gieng wie früher: durch Absterben, Zusammenheirathen und das Auswandern einiger „Küderlichen“ wurden wieder 16 Häuser leer, welche im Frühjahr 1790 einiae aus Mezö-Verény und Harta (darunter die Familien Arnold, Christ, Kunz Reichert und Schier**) angekommene Familien unentgeltlich erhielten. Von jetzt an waren keine leeren Häuser mehr umsonst zu bekommen. Wer ein Haus sammt einer ganzen Session besitzen wollte, mußte schon 30 bis 50 Reichsthaler dafür zahlen! Im Herbst dieses Jahres, welches abermals eine

*) Zur Abwechslung nannten sie die deutschen Ansiedler auch „Legusti“, d. h. Heuschrecken. Sie behaupteten, daß die Deutschen wie Heuschrecken gekommen seien, und auch wieder wie solche vertrieben werden müßten!

**) Durch die Ansiedelung der Familien aus Mezö-Verény im békéscher Komitat und die später Eingewanderten aus Harta im vester Komitate entstanden hier zwei Parteien, genannt die „Deutschländer“ und „Ungarländer“, die sich durch Kleidertracht, Sprache, Sitten und Gebräuche lange Zeit von einander unterschieden; so z. B. trugen die „Ungarländischen“ lange Köpfe, deren Weiber Hauben mit Drahtgestell, während die „Deutschländer“ langes offenes Haar mit runden, das Hinterhaupt umschließenden Kämmen trugen, und ihre Weiber sich in den Werktagen mit schiefen Hauben aus Carton oder Stiz bei feierlichen Gelegenheiten aber mit hohen Hauben von schwarzem Sammet schmückten. Oft standen sich diese Parteien, namentlich aber die jungen Burtschen einander feindslich gegenüber. Heute sind beidgänglichlich in eine verschmolzen.

schlechte Ernte gab, erhielten die Kolonisten zwar auch wieder den Samen vorgestreckt, aber es baute schon ein Jeder für sich an, — obwohl nur ein kleines, unbrauchtes, schlecht zubereitetes Stückchen Land.

V. Von den Kirchen und Schulen.

Auf der Puste Brift wurden nur Protestanten (beider Konfessionen) angesiedelt. Die meisten waren Lutheraner, weniger Kalviner, zu denen sich aber noch die aus der Bácska angekommenen reformirten Familien gesellten, wodurch die Reformirten den Lutheranern in der Seelenzahl beinahe gleichkamen. Aber der Umstand, daß die Reformirten zur Zeit der Ansiedelung 3 Jahre und 7 Monate und bald darauf wieder 10 Jahre lang keinen eigenen Geistlichen und fast nie eigene Lehrer hatten, — ferner daß der erste reformirte Geistliche, Hederic, gelegentlich seiner Uebersiedelung nach Rittberg viele reformirte Familien dahin verlockte, ließ es zu, ja begünstigte vielmehr das Uebertreten der Kalviner in die lutherische Kirche.

A. Lutherische Kirche.

- a) Pfarrer. Der erste lutherische Pfarrer Johann Herrmann aus Nieder-Neudorf in Siebenbürgen, kam am 23 Februar 1787 hier an und hielt am 4 März in dem schon fertigen Schulzimmern den ersten Gottesdienst. Er wirkte von 1787 bis 1837, also 50 Jahre, worauf er gelegentlich seines 50jährigen Jubelfestes zu Gunsten seines Nachfolgers Jakob Galgon dankte. Gestorben am 10. September 1841, brachte er sein Alter auf 79 Jahre. Während seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit wurden getauft: 5177 Kinder, begraben 3377, copulirt: 1100 Paare. — Jakob Galgon aus Bierbrunn in der Zips, wurde im Jahre 1836 unter der Bedingung als Knabenlehrer hieher berufen, daß er einmal als Geistlicher der Nachfolger Joh. Herrmanns werde, was noch vor dem Tode Herrmanns geschah; starb den 15. Juni 1853, nachdem er als Pfarrer 16 Jahre lang zur Zufriedenheit der Gemeinde gewirkt hatte. — Alexander Bariss aus Bösing, trat im October 1853 sein Amt an und wirkt noch heute.
- b) Lehrer. Johann Felmeth aus Schorndorf im Königreiche Württemberg, der erste Lehrer, wurde 1787 auf Anempfehlung der königl. Hofkanzlei gewählt, starb am 3. April 1815 von Allen betrauert, nach dem er 28 Jahre zur Zufriedenheit der Gemeinde gewirkt hatte. Von 1815 — 1816 blieb die Lehrerstelle unbesetzt, während welcher Zeit der hiesige Insasse Bernhard Kunz, ein tüchtiger Sänger, den Kirchengesang während des Gottesdienstes und bei Begräbnissen leitete. — 1816 wurde Paul Herrmann, Sohn des Pfarrers, zum Lehrer gewählt, wirkte aber hier nur 1 Jahr; er ging nach Mezö-Berény und wurde später Lehrer in Droszháza. Im folgte 1818 Karl Maximilian Fschinger, ein Kolonist aus Württemberg, der schon nach einem Jahre gelegentlich der kanonischen Kirchenvisitation durch den Montansuperintendenten Adam Lomich „wegen Unfähig-

keit und Amtsbewachlung," wie es im Schulprotocolle heißt, entsetzt worden sein soll. — 1819 wurde Andreas Wodár aus Puchov im Trencsiner Komitate gebürtig, früher Lehrer in Butthyn, gewählt, welcher hier 8 Jahre lang wirkte und dann als Lehrer nach Ludwigsdorf in die Militärgränze berufen wurde. Schon 1826 wurde die gesammte Schuljugend der Evangelischen A. C. in eine Knaben- und Mädchenklasse getheilt. Als erster Mädchenlehrer wurde in demselben Jahre Andreas Schober aus Karlsburg in Siebenbürgen, berufen, der aber schon nach 1 Jahre seines Amtes entsetzt wurde. Nach Wodár folgte als Knabenlehrer 1827 Josef Herrmann, der Sohn des Pfarrers, und früher Lehrer zu Badfert, der nach 9jähriger Wirksamkeit am 21. August 1836 an der Cholera starb. Auf Schober folgte als Mädchenlehrer 1827 Daniel Lessig aus Szarvas, der aber schon nach 2 Jahren wieder als Lehrer nach Szarvas zurückberufen wurde. Ihm folgte 1829 am 9. October als Mädchenlehrer David Greisiger aus Felka in der Zips, der noch heute als solcher wirkt. Nach Josef Herrmanns Tode folgte als Knabenlehrer der Diaconus Jakob Galgon der schon im darauffolgenden Jahre nach Johann Herrmanns freiwilliger Abdankung zum Pfarrer gewählt wurde, worauf in demselben Jahre (1837) Daniel Broßmann aus Bries im Sohler Comitате als Knabenlehrer folgte, welcher schon am 22. April 1838 als Seelsorger nach Gr. St. Miklós berufen wurde. Diesem folgte in demselben Jahre Samuel Eduard Schwarz aus der Zips, der vom 1 November 1838 bis 7. August 1859, also beinahe 21 Jahre zur Zufriedenheit der Gemeinde wirkte, worauf er freiwillig abdankte und als Lehrer nach Birda ging. Vom Beginn des Schuljahres (1. September) 1859 bis Ende Jänner 1860 blieb die Knabenlehrerstelle unbesetzt. Am 29. Jänner desselben Jahres wurde Alexander Bloha, früher Lehrer zu Franzfeld in der Grenze in sein Amt feierlichst eingeführt, der aber schon in dem darauf folgenden Sommer abdankte. Am 14. October 1860 wurde Samuel Hetzel aus Neu-Verhás in der Bácska und früher Lehrer zu Oberschützen, zum Knabenlehrer gewählt, der noch heute als solcher wirkt. Am 4. Jänner 1866 wurde mit dem als provisorisch angestellten Lehrer Alexander Greisiger, Sohn des Mädchenlehrers David Greisiger, die neuerrichtete Elementarclasse (für die kleineren Knaben und Mädchen) feierlichst eröffnet. Nach 2 Jahren, das ist im Herbst 1867, folgte als Lehrer der gemischten Elementarclasse Johann Ebenpanger aus Rukmirn im Eisenburger Comitате, der noch heute als solcher wirkt.

- c) Kirchenväter: Karl Leitinger (1794); Nik. Schärp (1802); Jakob Sieb (1803); Jakob Schäfer (1804); Jakob Sieb (1805—1809); Jakob Schäfer (1810—1815); Jakob Heinz (1816—1818); Johann Georg Binder (1819 und 1820); Friedrich Bouer (1821); Bernhard Kunz (1822—1825); Valentin Stengel (1826 und 1827); Friedrich Schmelzle (1828—1831); Friedrich Haspel (1832); Jakob Schaudt (1833); Jakob Schwenf (1834—1839); Martin Groß (1840—1842); Nikolaus Loch (1843—1845); Kaspar Erk (1846—1848); Adam Schmelzle (1849—1853); Adam Hedrich (1854—1856); Bernhard Hedrich (1857 und 1858); Philipp Schiedt (1859 und 1860);

Johann Stumpf (1861); Philipp Schiedt (1862 und 1863); Konrad Schürf (1864–1869); Friedrich Bartholf (1870).

B. Reformirte Kirche.

- a) Pfarrer: Jakob Hederici, der erste reformirte Geistliche, früher Lehrer zu Torza in der Bácska, kam erst im Jahre 1791 und ging schon im darauffolgenden Jahre (1792) nach Rittberg, um im darauffolgenden Jahre (1793) von Rittberg wieder zurück und sehr bald darauf wieder in die Bácska zu gehen. Mehr als 10 Jahre blieben die Reformirten nun wieder ohne Seelsorger. Dann erhielten sie den zweiten, Namens Johann Gieslin aus der Schweiz, der hier beinahe 12 Jahre lang wirkte, und dann einem Rufe als Seelsorger nach Rosendorf in Galizien folgte. Ihm folgte der dritte und letzte Pfarrer Jakob Glöckner, aus dem Tolnaer Comitatz, welcher im Monat März des Jahres 1864 hochbetagt starb und nur noch etliche reformirte Seelen hinterließ.
- b) Lehrer: Der reformirten Schuljugend wurde nie durch ausgebildete Schulmänner Unterricht ertheilt, sondern es thaten dieß nur 2 des Lesens und Schreibens besonders kundige Anwohner in ihren eigenen Häusern; zuerst ein gewisser Strohmann (3 Jahre) dann Josef Holzinger durch mehrere Jahre hindurch. Nach Hollingers Tode gab es keine reformirte Schule mehr.
- c) Kirchenväter: Als solche leben noch in Erinnerung; Friedrich Welker, Christof Kleeb, Jakob Wolbert, Abraham Rosenberger, Jakob Becker, Johann Venhard, Heinrich Ewerle, Heinrich Welker, und Jakob Hildenbrandt.

C. Katholische Kirche.

daß () Aaob es immer nur wenige, meistens Handwerker, die sich nach und nach allhier ansässig machten, und lange Zeit (bis 1845) weder einen Geistlichen noch einen Lehrer hatten, daher wie die Reformirten geröthigt waren, ihre Kinder in die lutherische Schule zu schicken. Als aber im Frühjahr 1845 rasch nach einander die Familien des Dan. Naagelbach, Christian Nagelbach, Peter Nagelbach, Maria Nagelbach, geb. Göbel, Theresia Kiedl, verehlt. Lindorf, Christina Nagelbach, verehlt. Gräfer, Kath. Maria Naagelbach, verehlichte Wolbert, Maria Heinz, Maad. Göbel, geb. Raub, des Konr. Göbel, Konrad Nagelbach, Peter Koller und Dan. Koller auf gesetzlich erlaubte Weise in den Schooß der evangelischen Kirche aufgenommen wurden, und ein diese Thatsache, berichtender Artikel in der „Allg. Augsb. Zeitung“ das katholische Pfarr-Amt der Muttergemeinde zu St. der Nachlässigkeit beschuldigte, wurde hiedurch das Esanader v. l. Konsistorium auf die Katholiken in Lieblina besonders aufmerksam gemacht. Die nächste Folge davon war, daß die Katholiken im August 1845 ihren ersten Lehrer Namens Kausch und bald darauf, nämlich am 1. December 1845 auch ihren ersten Geistlichen, Namens Friedrich Koller erhielten. Nach Koller folgte Kiffel, dann Dr. Christof Adam s, welcher hier am 2. Mai 1868 starb. Diesem folgte Carl Lachstädter, der heute noch wirkt. Lehrer: Nach Kausch folgte als Lehrer Nikolaus Ignaz, dann Joh. Tomaschek, Peter Eulich und Peter Blatt, früher Lehrer zu Disseniza, der noch wirkt.

VI. Sonstige merkwürdige Begebenheiten.

(Der Zeitfolge gemäß zusammengestellt.)

- 1800 zst den ersten Jahren dieses Jahrhunderts wurden hier die ersten Weingärten angepflanzet.
- 1810 Kanonische Kirchenvisitation. Bau des evangelischen Pfarrhauses.
- 1816 Im Monate Juni, Erdbeben. In den vorhergehenden Tagen war auch unter den Hiesigen der Glaube an das Ende der Welt verbreitet. Plötzlich ein fürchterlicher Donner, darauf ein so heftiger Stoß, daß die auf dem Felde arbeitenden Leute zu Boden fielen. — In diesem Jahre wurden hier die ersten Wochenmärkte abgehalten.
- 1817 wurde der Lieblinger Hotter durch den königlichen Ingenieur Gottfried von Weiße im Beisein des Georg Biedung und Kaspar Erk umgemessen, wobei man fand, daß der Hotter um 13 Foch weniger maß, als er ursprünglich hatte. Am 25. Februar dieses Jahres wurde die durch den bürgerlichen Orgelbauer Tomas Welter zu Temesvár gefertigte, heute in der ev. Kirche befindliche Orgel, einstweilen in der Schule aufgestellt.
- 1818 Kanonische Kirchenvisitation durch den Superintendenten Adam Lovich.
- 1819 wurde beschlossen, eine evangelische Kirche zu bauen, und sind noch in diesem Jahre die dazu nöthigen Ziegel gebrannt worden.
- 1820 In diesem Jahre begann der Bau der Contractualisten-Häuser. — Am 5. Juni großer Hagel, welcher die Weingärten also zerschlug, daß kein Blatt ganz blieb; selbst die Saattrüchte waren nicht einmal als Viehfutter zu gebrauchen. — Auch wurde in diesem Jahre der Bau der Kirche in Angriff genommen, zu welcher man mehr als eine Million Mauerziegel verbraucht. Am 20. Oktober, als die Mauern schon 9 Schuhe hoch waren, wurde der Grundstein feierlichst gelegt.
- 1823 ward der Kirchenbau glücklich beendigt, und wurde das neue schöne Gotteshaus am 19. Oktober in Gegenwart vieler geistlichen und weltlichen Herren (unter Andern auch des k. k. Feldzeugmeisters Andreas von Schneller) feierlichst eingeweiht, und zugleich beschlossen, das alljährliche Kirchweihfest jedesmal an dem Sonntage nach Theresia zu feiern. Baumeister der Kirche war Suday, nach seinem Tode sein gewesener Polier Mathias Neippert. Als Zimmermeister arbeiteten an der Kirche Franz Kunz und Josef Wachter. Der Dachdecker hieß Ferdinand Poitsch. Der Thurm wurde Anfangs nur mit einem Nothdache versehen und erst
- 1833 von dem Kupferschmiedmeister Josef Gieser mit Kupfer gedeckt. Der Vergolder des Bauwerkes, der Kugel und des Kreuzes hieß Matthias Brenner. Den auf dem Thurme befindlichen Blitzableiter verfertigte der Lieblinger Schmiedmeister Friedrich Hoppel. Das Kreuz steckte der Lehrling Karl Venhardt, den Blitzableiter stellte Ferdinand Poitsch auf. Die Gesamtkosten für Kirche und Thurm beliefen sich auf mehr denn 100,000 Gulden Wien. Währung.

- 1834 Von diesem Jahre an wurden die reformirten Schulkinder durch den evangelischen Pfarrer confirmirt.
- 1835 In diesem Jahre trennten sich die evangelischen Gemeinden Banats von dem békéscher Seniorate und bildeten ein eigenes.
- 1836 wüthete auch hier die Cholera, der Viele zum Opfer fielen. — Kanonische Kirchenvisitation durch den Superintendenten Dr. Johann Szeverényi.
- 1837 leistete der ev. Pfarrer Johann Herrmann zu Gunsten seines Nachfolgers Jakob Galgon auf sein Amt Verzicht. Er erhielt 500 fl. W. W. jährliche Pension. Am 18. Juni wurde das 50jährige Jubelfest Johann Herrmanns feierlich begangen, zugleich Jakob Galgon als Pfarrer installirt. — In diesem Jahre wurde allhier der erste Kirchenconvent abgehalten.
- 1838 am 23. Jänner Abends 8 Uhr Erdbeben. Anfangs ein bloßes Erzittern der Erde, das sich aber immer steigerte, also, daß an vielen Häusern und auch in der Kirche Risse entstanden. Ein allgemeiner Schwindel betäubte die Menschen, Fenster zerbrachen, die Uhrgewichte, Bilder und sonstige Hausgeräthschaft kam in Bewegung und das Hausvieh, namentlich das Geflügel, welches zuerst von den Stöcken herabfiel, verursachte durch Geschrei Angst und Furcht bei den Menschen. Es dauerte etwa 30 Sekunden lang.
- 1840 wurden 131,000 Ziegel zum Neubau der evang. Schule geschlagen und gebrannt. — Das Jahr war sehr fruchtbar. — Am 25. September, Abends 7 Uhr, wurde auch hier die in ganz Europa beobachtete große Feuerkugel gesehen. Sie flog pfeilschnell von Osten nach Westen und leuchtete so stark, daß man sie auch aus den hellbeleuchteten Zimmern sehen konnte. Nach Verfluß von 2—3 Minuten erfolgte ein heftiger Donner. — In diesem Jahre wurde auch die Kirche sammt dem Thurme mit einem Kostenaufwande von 937 fl. reparirt.
- 1841 wurde das evang. Schulgebäude neu aufgeführt. Die Kosten für die Handwerker (ohne Baumaterial) beliefen sich auf 5153 fl. 26 kr. W. W. Zur Herbeischaffung dieses Fondes wurde schon 3 Jahre vorher ein Theil der Brache mit Zukuruz angebaut. Am 19. Mai wurde der Grundstein gelegt. Am 16. October war der Bau fertig. Tags darauf, als am Kirchweihfeste wurde, die neue Schule feierlichst eingeweiht. Dieses Jahr war seit der Gründung Lieblings das unfruchtbarste. Noth und Elend war auch bei den früher reichen Bauern.
- 1842 Die Kirchenconvente, die früher in der Kirche stattfanden, wurden von diesem Jahre an in der Knabenschule abgehalten.
- 1846 Seit diesem Jahre wurden die bisher der evang. Kirche zur Gründung eines Fondes zugewiesenen „Kleestücke“ von der Orts-Gemeinde bis 1860 verwaltet. — In diesem und in dem Jahre
- 1847 sind folgende katholische Familienhäupter evangelisch geworden: Friedrich Köfner, Charlotte Köfner, geborne Nagelbach, Susanna Segner, geborne Novák, Maria Geigert, geborne Kind, Elisabetha Lämmler, geborne Ritzmann, Paul Páva aus Paratz, Andreas Walz, Elisabetha Proßt aus Birba. — Im Revolutionsjahre

- 1848 blieb auch Liebling nicht ganz verschont. Viele wurden genöthigt einige Dienste zu leisten. Häufig wurden kaiserliche und ungarische Soldaten einquartirt. Zu bemerken sind hier die Durchzüge Fel-lacics, und des General Bem mit seinem Adjutanten Alex-ander Petöfy, dem berühmten ungarischen Volksdichter, bei welcher Gelegenheit sie sich einige Zeit hier aufhielten.
- 1852 am 23. Februar wurde Heinrich Drummer in den Schooß der evang. Kirche aufgenommen. — Kirchenvisitation durch Senior Wilh. Karner.
- 1854 Reparatur der evang. Kirche. — Neue Auflage des Liebling-er evang. Kirchengesangbuches.
- 1855 In diesem Jahre wurde die evang. Kirche mit Kellheimer Platten gepflastert.
- 1859 am 10. August brach im Hause des Jakob Hack eine Feuer-brunst aus, in welcher 43 Häuser sammt Wirthschaftsgebäuden und den eingeernteten Feldfrüchten ein Raub der Flammen wurden. Zur Linderung der Noth wurde den Abgebrannten allhier über 300 Metzen Weizen und 160 fl. baares Geld gesammelt.
- 1860 am 25. November kam hier der seltene Fall der Taufe eines Erwachsenen vor. Es wurde nämlich das israelitische Fräulein Anna Mandl durch die h. Taufe gelegentlich des Sonntagsgottesdienstes feierlichst in den Schooß der evang. Kirche aufgenommen.
- 1862 Gründung eines Gesangsvereines. — Kanonische Kirchen-visitation durch Superintendent Dr. Josef Szécs.
- 1863 Totale Mißernte, wie im Jahre 1841, fast im ganzen Lande. Es mußten Brod- und Saatfrüchte sammt Geldvorschüssen aus dem Auslande herbeigeschafft werden. Der Pester Frauenverein schickte den Armen in Liebling 1600 Laib Brod. — Im Herbst dieses Jahres erhielt Liebling eine königliche Post.
- 1864 ward das vormals Schellen'sche Haus sammt der ganzen Session zur Errichtung einer 3. evang. Schulklasse licitirt. Zur Herbeischaffung des Licitationspreises ward auf eine ganze Session 5 fl., auf eine halbe 2.50., auf den Kleinhäusler 1 fl., auf den Beisitzer 50 kr. ausgeschlagen.
- 1867 ward die ev. Kirche gründlich reparirt, das Thurmdach neuerdings angestrichen und vergoldet und die große Glocke umgegossen; das Alles kostete 4843 fl. 03 Kr. öster. Währ. Die Unternehmer dieser Arbeit waren: Baumeister Wilh. Stamer aus Buziás, Spenglermeister Seiffert und der Glockengießer Egartner, Beide aus Temesvár. — Auch war in diesem Jahre abermals eine neue, vermehrte Auflage des Liebling-er evang. Kirchengesangbuches veranlaßt.
- 1868 im Februar wurde der hiesige Leseverein gegründet. — Im September erhielt Liebling das Recht Jahrmärkte zu halten. — Am 10. October brach eine große Feuerbrunst aus. Da die Leute größtentheils auf dem Csakovaer Jahrmärkte waren, so mußte der dem heftigen Luftzuge folgenden Flamme freier Lauf gelassen werden. Es verbrannten über 24 Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden, Heu und Stroh. Bei der für die Abge-

braunten in Voco als auch in den umliegenden Ortschaften vorgenommenen Sammlung haben sich besonders die Temesvarer Bürger mildthätig erwiesen, welche mehrere Hundert Gulden sandten. Die Obdachlosen wurden im Winter 1868/69 bei ihren Freunden und Verwandten einquartirt.

1869 am 6. und 7. März wurde hier der erste Jahrmarkt abgehalten.

VII. Bruchstück eines Namensverzeichnisses ursprünglicher Ansiedler.

Um ersehen zu können, wie sehr sich das ursprüngliche Namensverzeichnis der Lieblingr Bauern von dem der heutigen unterscheidet, folgt hier ein aus den ersten Jahren nach der Ansiedlungszeit stammendes Namensverzeichnis jenes Theiles der Lieblingr Bauern, welche in den damaligen Nummern 101—200, das ist, von dem Hause Jakob Walters bis zu Johann Botts Hause, also in der heute sogenannten Zsebeher Hälfte, wohnten. (Die den Namen vorangesezten Ziffern bezeichnen die alten Hausnummern mit den ungetheilten Sessionen. Die in () eingeschlossenen Namen sind die heutigen Besitzer.)

101. Jakob Schmied (Jakob Walter und Friedrich Waltersche Erben). 102. Christian Ewerle (Fried. Bliedung, Mart. Ewerle). 103. Mich. Boß (Mart. Almendinger). 104. Georg Wiedmann (Groß Martln und Johann). 105. Joh. Georg Roß (Fried. Walters Erben). 106. Wirtshaus. 107. Fried. Bauer (Mart. Bauer und Jakob Schank). 108. Adam Dindorff (Konrad Reichert's Erben und Heinrich Reichert). 109. Heinr. Pexler (Hedrich Heinrich und Bernhard). 110. Mart. Emel (Lenhardt Johann und Adam). 111. Lenhardt Fatzelmeyer (Schlarp Karl und Heinrich). 112. Melchior Schmied (Hac Friedrich und Hac Konrad). 113. Angelika Schank (Schank Peter und Bernhard). 114. Filipp Degen (Wittwe Schmelzle). 115. Jakob Sieb (Schmelzle Andreas und Josef). 116. Marg. Groß (Nik. Schank). 117. Friedr. Krieger (später Joh. Schellen'sches Haus, heute Schule). 118. Ursprüngliche Schule. 119. Georg Geisheimer (Geisheimer Georg und Valentin). 120. Georg Wasß (Gemeindehaus.) 121. Nikolaus Schärf (Mart. Schärf). 122. Christian Straßburger (Nikolaus Loch). 123. Adam Loch (Erf Wilhelm und Nikolaus). 124. Peter Gerhardt (Jakob Schank). 125. Jakob Dintinger (Joh. Stumpf). 126. Filipp Hahn (Schäfer Konrad und Kaspar). 127. Joh. Maid (Schank Jak., Rosenberger Abraham). 128. Georg Schmelzle (Helwich Laurenz, Loch Joh). 129. Peter Groß (Hedrich Adam und Rind Konrad). 130. Jakob Schärf (Wittwe Schärf und Konrad Schärf). 131. Joh. Panzer (Peter Glas und Tobias Schäfer). 132. Filipp Blum (Ohlhausen Johann und Friedrich). 133. Daniel Pämme (Peter Platt und Andreas Glas). 134. Joh. Fischer (Michael Gerhardt und Joh. Mauthner). 135. Joh. Werner (Friedrich Susami). 136. Katharina Eichler

(Wilhem Schäfer und Adam Leitinger). 137. Jakob Morel (Samuel Reichert). 138. Friedrich Helwich (Konrad Reichert und Michael Sufami). 139. Konrad Tetsheimer (Martin Hedrich und Adam Hedrich). 140. Anton Tiz (Joh. Jakob und Karl). 141. Friedrich Rühle (Michael Binder und Konrad Christ). 142. Adam Klein (Gräfer Nik. und Joh.). 143. Nikolaus Kreuzer (Michael Lenhardt und Joh. Spirk). 144. Wilhelm Kezele (Erf. Joh. und Kaspar). 145. Friedr. Klein (Walter Andreas). 146. Georg Sterz (Walbert H. und Reidich Margaretha). 147. Georg Kellner (Joh. Daniel und Reidich Nikolaus). 148. Wilhelm Tritz (Braun Konrad und Franz). 149. Josef Schebacher (Michael Reidich und Ludwig Blocher). 150. Regina Rumun (Andreas Schäfer). 151. Leer (Gottschall Adam und Heinrich). 152. Theobald Weber (Balthasar Christ). 153. Joh. Haack (Burghardt Jakob und Joh.). 154. Georg Reder (Joh. Kergnet und Elisabetha Mehler). 155. Adam Neumayer (Heinrich Schied und Joh. Christ). 156. Daniel Orschit (Joh. Diebus). 157. Christian Sterz (Blum Joh. und Konrad). 158. Theobald Ziemer (Peter Klein und Nikolaus Ballasch). 159. Wilhelm Gehler (Peter Christ). 160. Joh. Schänk (Adam Schmelzle und Michael Lade). 161. Laurenz Häusler (Christian Nagelbach und Johann Kunz). 162. Jakob Bittner (Jakob Blums Erben und Peter Roth). 163. Jonas Jung (Filipp Jung und Michael März). 164. Melchior Müller (Daniel Nagelbach). 165. Peter Degen (Michael Walbert und Joh. Mehler). 166. Christian Köhn (Andreas Manz). 167. Leer (Valentin Müller). 168. Jakob Müller (Michael März). 169. Peter Huber (Nikolaus Weinschrott und Balthasar Hedrich). 170. Valentin Theiß (Bernhard Wolfs Erben). 171. Konrad Saigel (Friedrich Barth). 172. Paul Thomar (Konrad Haack und Emrich Martin). 173. Hubertus Boek (Peter Kenner und Adam). 174. Peter Weiser (Joh. Peter Möwius). 175. Mathias Mehler (Johann Christ und Wilhelm Schmidt). 176. Friedrich Bauer (Filipp Schmidt und Tobias Schäfer). 177. Jakob Roth (Roth Gottfried und Konrad). 178. Joh. Walter (Bernhard Kunz). 179. Georg Kiehl (Joh. Häusler und Brüder Erf). 180. Julius Boek (Jakob Hildenbrandt und Joh. Weidenbach). 181. Sebastian Feucht (Friedrich Schiedt und Samuel Schmidt). 182. Jakob Munz (Jakob Munz und Munz Schneider). 183. Sofia Wolf (Filipp Kenner). 184. Jakob Eichler (Friedrich Munz und Peter Erf). 185. Valentin Weber (Joh. Bott und Heinrich Munz). 186. Peter Welker (Georg Schäfer und Martin Welker). 187. Joh. Rosenberger (Heinrich Becker und Peter Hedrich). 188. Joh. Petry (Geiring Friedrich und Peter). 189. Jakob Höre (Binder) (Nikolaus und Melchior Koller). 190. Adam Seger (Tindorf Filipp und Heinrich). 191. Leer (Gebrüder Heubach). 192. Christian Sens (Simon Boek und Joh. Schmelzle). 193. Joh. Wiedemann (Leber Lenhardt und Michael). 194. Jakob Heinz (Adam Maichel und Jakob Heinz). 195. Joh. Möwius (Möwius Joh. und Konrad). 196. Johann Anstadt (Gebrüder Haack und Wittme Welker). 197. Friedrich Straubinger (Heinrich Heubach). 198. Joh. Muff (Hörl Michael

(Wilhelm Schäfer und Adam Leitinger). 137. Jakob Morel (Samuel Reichert). 138. Friedrich Helwich (Konrad Reichert und Michael Sufami). 139. Konrad Tetzheimer (Martin Hedrich und Adam Hedrich). 140. Anton Tiz (Voch Jakob und Karl). 141. Friedrich Rühle (Michael Binder und Konrad Christ). 142. Adam Klein (Gräser Mit. und Joh.). 143. Nikolaus Kreuzer (Michael Lenhardt und Joh. Spirk). 144. Wilhelm Kegele (Erf Joh. und Kaspar). 145. Friedr. Klein (Walter Andreas). 146. Georg Sterz (Walbert H. und Reidich Margaretha). 147. Georg Kellner (Joh. Daniel und Reidich Nikolaus). 148. Wilhelm Triß (Braun Konrad und Franz). 149. Josef Schebacher (Michael Reidich und Ludwig Plocher). 150. Regina Rumun (Andreas Schäfer). 151. Leer (Gottschall Adam und Heinrich). 152. Theobald Weber (Balthasar Christ). 153. Joh. Haß (Burghardt Jakob und Joh.). 154. Georg Reder (Joh. Kergnet und Elisabetha Mehler). 155. Adam Neumayer (Heinrich Schied und Joh. Christ). 156. Daniel Orschit (Joh. Diebus). 157. Christian Sterz (Blum Joh. und Konrad). 158. Theobald Ziemer (Peter Klein und Nikolaus Ballasch). 159. Wilhelm Gehler (Peter Christ). 160. Joh. Schänk (Adam Schmelzle und Michael Lade). 161. Laurenz Häusler (Christian Nagelbach und Johann Kunz). 162. Jakob Bittner (Jakob Blums Erben und Peter Roth). 163. Jonas Jung (Filipp Jung und Michael März). 164. Melchior Müller (Daniel Nagelbach). 165. Peter Degen (Michael Walbert und Joh. Mehler). 166. Christian Köhn (Andreas Manz). 167. Leer (Valentin Müller). 168. Jakob Müller (Michael März). 169. Peter Huber (Nikolaus Weinschrott und Balthasar Hedrich). 170. Valentin Theiß (Bernhard Wolfs Erben). 171. Konrad Saigel (Friedrich Barth). 172. Paul Thomar (Konrad Haß und Emrich Martin). 173. Hubertus Boß (Peter Kenner und Adam). 174. Peter Weiser (Joh. Peter Mönius). 175. Mathias Mehler (Johann Christ und Wilhelm Schmidt). 176. Friedrich Bauer (Filipp Schmidt und Tobias Schäfer). 177. Jakob Roth (Roth Gottfried und Konrad). 178. Joh. Walter (Bernhard Kunz). 179. Georg Kiehl (Joh. Häusler und Brüder Erf). 180. Julius Boß (Jakob Hildenbrandt und Joh. Weidenbach). 181. Sebastian Feucht (Friedrich Schiedt und Samuel Schmidt). 182. Jakob Munz (Jakob Munz und Munz Schneider). 183. Sofia Wolf (Filipp Kenner). 184. Jakob Eichler (Friedrich Munz und Peter Erf). 185. Valentin Weber (Joh. Bott und Heinrich Munz). 186. Peter Welker (Georg Schäfer und Martin Welker). 187. Joh. Rosenberger (Heinrich Becker und Peter Hedrich). 188. Joh. Petry (Geiring Friedrich und Peter). 189. Jakob Höre (Binder) (Nikolaus und Melchior Koller). 190. Adam Seger (Tindorf Filipp und Heinrich). 191. Leer (Gebrüder Heubach). 192. Christian Sens (Simon Boß und Joh. Schmelzle). 193. Joh. Wiedemann (Leber Lenhardt und Michael). 194. Jakob Heinz (Adam Maichel und Jakob Heinz). 195. Joh. Mönius (Joh. und Konrad). 196. Johann Anstadt (Gebrüder Haß und Wittve Welker). 197. Friedrich Straubinger (Heinrich Heubach). 198. Joh. Muff (Hörl Michael

und Jakob). 199. Peter Fuhrmann (Joh. Gott.) 200. Leer (Gott Jakob und Johann).

VIII. Namen der Ortsrichter.

Friedrich Bauer, Heinrich Mox, Ferdinand Bixethum. Jakob Sieb (1802), Karl Leitinger (1803 und 1804), Jakob Sieb (1805), Jakob Schäfer (1806), Johannes Munz (1807), Joh. Georg Schmidt (1808), Gottfried Almendinger, ältere (1809 und 1810), Nikolaus Schärf (1811), Joh. Georg Glas (1812), Nikolaus Schärf (1813 — 1816), Christof Klee, ref. (1817), Valentin Stängel (1818), und (1819), Jakob Schäfer (1820 — 1822), Georg Binder (1823), Jakob Schäfer (1824 und 1825) Bernhard Kunz (1826 — 1828) Kaspar Erk (1829 und 1830) Bernhard Kunz (1831—1833), Adam Schmelzle (1834 und 1835), Bernhard Kunz (1836 und 1837), Gottfried Almendinger, jüngere (1838), Adam Leitinger (1839 — 1842), Konrad Hack (1843 — 1845), Adam Leitinger (1846), Jakob Stöcker (1847 — 1849), Adam Leitinger (1850 — 1852), Heinrich Erk (1853), Konrad Hack (1854), Andreas Kunz (1855—1857), Wilhelm Schmidt (1858), Adam Hedrich (1859 u. 1860), Gottfried Geiring und Josef Christ (1861), Josef Christ und Adam Leitinger (1862), Gottfried Geiring und Friedrich Bliedung (1863), Friedrich Bliedung (1864), Heinrich Heubach (1865 und 1866), Andreas Kunz (1867), Johann Weidenbach (1868 und 1869), Michael Gerhard (1870).

IX. Namen der Gemeinde-Notäre.

1. N. Fischl (für Folscha und Liebling). 2. N. Schermaf. 3. N. Zigan. 4. N. Ambrózy (für Liebling und Eserna; starb hier). 5. N. Spetko (starb hier). 6. Georg Steller. 7. Michael Fehér. 8. Andreas Bohus, — Eduard Schwarz, substituiert. 9. Josef Gyalofai — N. Altmann substituiert. 10. Vostuf Karalman. 11. Alexander Hoffmann, — Rud. Verka substituiert. 12. Josef Gruber, der noch heute wirkt.

X. Namen der herrschaftl. Jzpäne.

1. N. Kapuczky (starb hier) 2. N. Karlini. 3. N. Dezšini (starb hier). 4. N. Nagy. 5. Johann Kunz (starb hier). — Nikolaus Schärf substituiert. 6. N. Blaschitz. 7. N. Wendel (starb hier). 8. Johann Geiring und 9. N. Baross (Beide leben noch hier in Pension.)

Geschrieben am 1. Mai 1870.

